

Die Vision von der hungernden Gemeinde

Frank Krause

Ich sehe die Gemeinde an einer großen Tafel sitzen und darauf warten, dass das Essen serviert wird. Alle warten ungeduldig auf den Pastor. Der setzt sich oben an und... wartet mit den Wartenden. Eine Zeit lang sitzen sie schweigend, dann beginnen die ersten unruhig zu werden. Wieso tut der Pastor nichts?, fragen sie sich. Wo hat er die „Speise“ versteckt, die er der Gemeinde geben will? Schließlich zieht der Pastor eine Bibel aus der Tasche und liest einen Psalm. Das finden die meisten am Tisch in Ordnung, aber dadurch ändert sich nichts an der Situation. Der Pastor liest einige Verheißungen über wunderbare Versorgung und Zuwendung von Gott vor, während weiterhin alle vor leeren Tellern sitzen.

Die ersten stehen auf und gehen – einige fühlen sich getäuscht und sind wütend, andere sind geknickt und fragen sich, ob es vielleicht an ihnen liegt, dass es nichts zu essen gibt. Der Rest der Gesellschaft ist peinlich berührt und versucht, die Gehenden zum Bleiben zu bewegen, was ein paar auch tun – für eine Zeit. Dann steht der Pastor auf und holt ein Glas Wein und eine Scheibe Brot, um das Abendmahl zu feiern. Für die hungrige Gruppe ist es nicht mehr als ein winziges Schlückchen und eine Krume für jeden. Dennoch ist der Pastor sehr zufrieden, dass es wenigstens *irgendetwas* gegeben hat. Er versucht, das Wenige sehr groß zu reden. Er appelliert an den Glauben der Gemeinde. Er lächelt dabei mit seinem pastoralen Lächeln in die hungernden Augen und Gesichter, um Zuversicht zu verbreiten.

Es werden große Diskussionen über die Sitzordnung und die Anordnung des Geschirrs geführt, so als hinge daran das Heil. Das Geschirr wird poliert und poliert und das Besteck unterschiedlich angeordnet, was weitere Kontroversen nach sich zieht. Es gibt Streitereien und auch Versöhnungen. Am Ende sind alle ziemlich fix und fertig. Auch der Pastor hat keine Kraft mehr für weitere Auseinandersetzungen und ist geneigt, den Tisch zu verlassen.

Da Hunger ehrlich macht, beginnen einige Leute den Sinn des Tisches überhaupt in Frage zu stellen. Sie zeigen unverblümt auf die leeren Teller und geben ihrer schon lange herrschenden Enttäuschung über diesen Zustand Ausdruck. Nun halten andere dagegen und finden ihre Ehrlichkeit unverschämt und anstandslos.

Es ist grausam, diesem Schauspiel zuzusehen. Es ist eine „Aufführung des Mangels“. Es kommt Szene nach Szene. Schließlich wird der Pastor ausgewechselt, aber der neue fängt zwar mit frischem Mut an, hat jedoch auch nichts Substantielles zu geben.

Die Theologie über die fehlenden Nahrungsmittel ist inzwischen sehr ausgereift und differenziert. Es gibt ganze Bände darüber zu lesen. Auch gibt es eine Menge einleuchtende Begründungen für das Dasein des Tisches aber Fehlen des Essens.

Bald kann ich diese Aufführung wirklich nicht mehr aushalten und bitte Gott um Gnade und die Auflösung des Rätsels. Da sehe ich, wie auf einmal ein Engel zu dem Pastor tritt und ihm etwas ins Ohr flüstert und danach wieder durch eine Tür verschwindet. Er starrt danach erschrocken vor sich hin und weiß anscheinend nicht, wie er auf das Gehörte reagieren soll. Was mag der Engel ihm nur gesagt haben? Nach einiger Zeit des Überlegens flüstert er den Brüdern zu seiner Rechten und Linken ebenfalls etwas ins Ohr und die blicken ebenfalls ganz erstaunt. Nachdem ein paar weitere Brüder „eingeweiht“ sind, gibt es eine Besprechung unter ihnen, mit dem Ergebnis, dass alle sich alsbald wieder setzten – und alles bleibt wie es war.

Dies ist mir nun doch sehr verwunderlich! Da kommt mir die Idee, dass ich dem Engel vielleicht folgen könnte, um ihn zu fragen, was das alles zu bedeuten hat. Ich gehe also

um die große Tafel mit den vielen hungernden Leuten herum, die mich gar nicht bemerken, weil sie viel zu beschäftigt sind mit der Verwaltung ihres Tisches und der Kaschierung ihres Hungers. Ich öffne die Holztüre, durch die der Engel gekommen war und stehe in einem kleinen Flur. Er ist erfüllt mit dem Geruch von Essen! Eine Tür weiter geht es in ein Nebenzimmer des Raumes, wo die Leute auf das Essen warten. Und dort ist ein üppi- ges Buffet aufgebaut! Die wunderschönsten Speisen, dekorativ aufgebaut und überreich- lich, laden zum Essen ein. Der Engel steht wie zum Empfang bereit und ich frage ihn ver- blüfft: „Lieber Engel, was geht denn hier nur vor sich?! Da drüben sind die Leute am ver- hungern und hier stehen die wundervollsten Speisen und werden kalt! Was hast du denn dem Pastor ins Ohr geflüstert?“

„Nun“, antwortet mir der Engel. „Dies ist ein Buffet und jeder kommt mit seinem Teller hier rüber, bedient sich und geht dann wieder an die Tafel nebenan. Wir warten hier schon sehr lange, dass die Gäste kommen, um sich zu holen, was sie wünschen, aber sie kommen nicht. Darum habe ich noch mal Bescheid gesagt. Warum der Pastor die Gesell- schaft nicht informiert hat, wie die Sache läuft, weiß ich auch nicht. Aber sie läuft so – und nur so.“

Entgeistert starre ich den Engel an und dann laufe ich so schnell ich kann zurück, platze mitten in die Gesellschaft hinein, nehme mir einen Teller vom Tisch und schlage heftig mit einer Gabel darauf. „Hört her Leute! Es ist ganz einfach! Nehmt eure Teller und kommt mit nach nebenan, dort ist das Buffet aufgebaut – schon die ganze Zeit!“

Nun starrt die ganze Gemeinde genauso perplex auf mich, wie ich zunächst den Engel vom Buffet angestarrt hatte. Ihre Augen wandern zwischen mir und dem Pastor hin- und her, während sie überlegen, was hier eigentlich vor sich geht. Dann zeigt der Pastor auf mich und sagt: „Er lügt!“. Entsetzt erwidere ich: „Der Engel hat es dir doch gesagt!“

„Woher willst du das wissen, wir kennen uns doch gar nicht? Da kann ja jeder kommen und uns Märchen erzählen!“. Dann fragt der Pastor die Brüder: „Kennt ihr diesen Mann?“. Sie schütteln verneinend den Kopf.

Da meldet sich der, dessen Teller ich genommen hatte, um mit der Gabel draufzuklopfen und meint: „Er riecht aber nach Essen!“ Nach diesen Worten bricht ein heftiger Tumult aus. Alle schreien durcheinander. Die einen wollen mich steinigen, die anderen als neuen Propheten feiern. Parteiungen bilden sich, wobei die einen dem Pastor und die anderen mir folgen wollen. Mein ungefragter Hinweis auf das Essen gleich nebenan führt zu unge- heuren Kontroversen und Spaltungen. Der Pastor weist auf all das Durcheinander hin, das unmögliche Benehmen, auf die Spaltung und Disharmonie am Tisch und meint, dies sei ja wohl Beweis genug, woher ich käme. Direkt aus der Hölle. Der Mann, der das Es- sen gerochen hat, hält dagegen, dass auch die größte Einheit und Moral zuvor für keiner- lei Essen auf dem Tisch gesorgt hat. Da bricht der Tumult erneut aus, nur noch heftiger. Einmal gelingt es mir, mich von den Händen, die mich hin- und herzerren, frei zu machen und nah an den Pastor heranzukommen. Ich frage ihn direkt ins Gesicht: „Warum?!“

„Weil sie mich dann nicht mehr brauchen würden, darum! Verstehst du nicht? Der Mangel eint uns. Wenn alle so viel essen holen können, wie sie wollen, dann ist das das Ende der Kirche.“

„Die Fülle ist das Ende der Kirche?!“, frage ich in äußerster Verblüffung zurück.

„Natürlich! Wir arbeiten nicht im Geschäft der Erfüllung sondern der Vertröstung. Kommt die Erfüllung, wird unser Geschäft überflüssig. Darum bleiben wir hier. Und auch Du wirst nichts daran ändern, Verräter!“

Als die Brüder mich greifen wollen und ich sehe, dass die Gewaltbereitschaft weiter zu- nimmt, laufe ich weg, rüber zu dem Engel, der mich mit einem Glas Orangensaft und Sekt empfängt: „Trink das, das wird dich stärken!“ Erschöpft sinke ich auf einen Stuhl

nieder – im Anblick des riesigen Buffets – und breche in Tränen aus. Der Engel legt begütigend seine Hand auf meine Schulter und ich weine und weine über diese Verrücktheit der Gemeinde. Wie schwer ist es, Hungernden zu essen zu geben! Jedenfalls wenn sie religiös sind... Ich will es einfach nicht glauben und weis mich gar nicht zu beruhigen. Von all den herrlichen Speisen will ich gar nichts anrühren, sondern verzweifelt sein.

Dann geschieht das nächste Erstaunliche: Plötzlich betritt ein Kind den Raum, geht wie selbstverständlich zu dem Buffet und holt sich eine ordentliche Portion Essen. Genauso seelenruhig, wie es hereinkam, geht es wieder raus und ich blicke ihm sprachlos hinterher.

„Siehst du das?“, kommentiert der Engel diese Szene. „Alles, was die Gemeinde drüben hindert, hierher zu kommen, ist für ein Kind völlig gegenstandslos. Es versteht die Diskussionen und Kontroversen überhaupt nicht. Es ist auch keineswegs bereit, seinen Hunger zurückzustellen. Während also die Erwachsenen streiten, holen sich die Kinder schon mal was zu essen. Kinder machen das so.“

© Frank Krause